

---

Viele streben schaffend zur Kunst.

Unfertige, die etwas wollen. Kreise mit Programm und Ziel. Sie gedenken, der Kunst mit dem Intellekt und dem Geschick beizukommen. Freuen sich jeder neuen Bravourleistung: blendender Technik, raffinierter Farbklänge, sorgsam gesetzter Formen, verblüffender Naturtreue, akademischer Gesetzmäßigkeit, vornehmer Beschränkung, die den Meister ankündigen soll, gemütsbewegender Gegenständlichkeit, pathetischer Gebärde.

Fertige, die sich in einem dieser Punkte gefunden haben; die schön sind wie Papageien und immer dasselbe sagen.

Lehrer, die Gewohnheitsmäßiges zum Gesetz erheben. Wie Küfer füllen sie Flaschen mit gleichem Inhalt und kleben ein Etikett darauf.

Kunstgelehrte, die entdecken, vergleichen, feststellen, richten und verwerfen.

Alle gehen im Kreise. Sehen nur sich selbst und ihresgleichen —: nichts! Sie kommen und gehen, werden geboren und sterben. Über ihren Gebeinen blaut die Kunst in unerschütterter Erhabenheit.

Die wirklich Berufenen wollen nichts, — sie müssen.